

BREGENZ

Studie zu Akupunktur als Schmerztherapie

Einer Vielzahl von Leiden kann mittels Nadel-Behandlung gelindert werden, sagt die Bregenzer Zahnärztin Irmgard Simma-Kletschka.

Die Auswirkungen von Akupunktur in der Schmerztherapie hat die Bregenzer Zahnärztin Irmgard Simma-Kletschka in einer repräsentativen Studie untersucht. Wie in einer Aussendung mitgeteilt wird, würden Kopfschmerzen weltweit zu den häufigsten Leiden gehören. Oft seien die Schmerzen auf Verkrampfung oder Fehlstellung des Kiefers

zurückzuführen. Dann sei eine Behandlung mit Schmerzmitteln auf Dauer nicht zielführend, betont Simma-Kletschka.

Die Medizinerin behandelte in knapp 900 Sitzungen 407 Patienten mit unterschiedlichen Schmerzsymptomen mithilfe von Mund- und Kopfkupunktur. Die Resultate wurden nun im British Medical Journal – Acupuncture in Medicine – mit

den Koautoren L. Simma und J. Fleckstein publiziert.

Stressbeantwortung. Simma-Kletschka ist überzeugt, dass die Studie impulsgebend für künftige Behandlungsstrategien in der Zahnmedizin sein wird. „Viele Schmerzsymptome im gesamten Kopfbereich, aber auch Probleme der Halswirbelsäule, Tinnitus, Sehstörungen

und Taubheit von Extremitäten haben ihren Ursprung häufig in einer Fehlregulation des Kiefergelenks“, sagt die Universitätslektorin. Das Kausystem sei „ein Stressbeantwortungsorgan“.

Mit beinahe 900 Sitzungen weist die Studie eine beeindruckend hohe Fallzahl auf, heißt es in der Aussendung. Verschiedene Beschwerdebilder seien mittels muskelentspannender und durchblutungsfördernder Akupunkturpunkte im Kopf-, Mund- und Halsbereich gelindert worden. Durch das Stechen schmerzhafter Punkte mit feinen Nadeln würden Verspannungen sofort gelöst. Die Einstiche seien schmerzfrei und ohne Nebenwirkungen, erste Ergebnisse hingegen sofort spürbar, erklärt Simma-Kletschka.

Neben Schmerzlinderung und Entspannung seien auch Beweglichkeit und Funktion der betroffenen Körperteile rasch wiederhergestellt, wird in der Pressemitteilung berichtet. Der

Untersuchung seien zudem klinische Placebo-Studien vorausgegangen. Dadurch werde die Aussagekraft der jetzigen Studie untermauert.

Individuell. Die Behandlungsdauer könne je nach Patient unterschiedlich lange ausfallen, heißt es weiter. Manche Betroffene benötigten demnach lediglich eine 20-minütige Sitzung, bei anderen seien mehrere Behandlungen notwendig. Auch die Wirkung halte unterschiedlich lange an – die Dauer sei primär von den Lebensumständen abhängig. Bei Wohlbefinden halte die Wirkung wesentlich länger an als bei einem stressigen Alltag. „Die Zahnmedizin hängt mit dem gesamten Körper zusammen. Die Kaumuskel sind besonders sensibel und reagieren empfindlich auf negative Einflüsse und Stress. Daher ist gerade hier Entspannung sehr wichtig“, sagt Simma-Kletschka.